

## Gutachten zur Magisterarbeit Patrick Casiano Santiagos

### „Das Geschichtsbild in den Schulbüchern der Republik Aserbaidschan. Studien unter Heranziehung von Vergleichstexten aus dem Iran und der Türkei“

Im Zentrum der Arbeit steht die Analyse aserbaidisch-schulbücher in Hinblick auf die Vermittlung von Geschichtsbildern und den Einfluss staatlicher Ideologie. Diese Betrachtung wird durch den Vergleich mit entsprechenden Passagen aus türkischen und iranischen Schulbüchern in einen regionalen Kontext gestellt, der sich durch rivalisierende nationale Ideologien und Diskurse auszeichnet. Ferner wird die Frage nach der Kompatibilität der Inhalte mit den Zielen der „Human Rights Education“ und einem möglichen Fortwirken sowjetischer Historiographie gestellt. Methodisch steht die quantitative Inhalts- und Sprachanalyse im Vordergrund. Die Präsentation dreier thematischer Schwerpunkte (die vorislamische Zeit, die osmanisch-safawidischen Beziehungen 1501-1639, der Zweite Weltkrieg) wird auf Kausalbeziehungen und Wertungen, sowie die Wortwahl und deren Konnotationen und Kollokationen untersucht. Zum dritten Thema wird zudem eine Bilderanalyse durchgeführt. Leider unterbleibt die theoretische Einbettung dieser Thematik, und es findet keine Aufarbeitung der entsprechenden Forschungsliteratur zu Historiographie und Staatsideologie statt.

Betreffs der vorislamischen Welt konstatiert der Autor ein verbindendes Element in der Thematik aserbaidisch-schulbücher, iranischer und türkischer Schulbücher: die Tötung weiblicher Säuglinge als Sinnbild für die gesellschaftliche Unterdrückung im früh-arabischen Stammeswesen und die befreiende Wirkung des Islam (S. 36, 50). Eine strukturelle Gemeinsamkeit besteht Casiano zufolge darin, dass in allen drei Diskursen Einzelpersonen in den Vordergrund gestellt werden (S. 41). In diesem Kapitel arbeitet der Autor die Verankerung nationalstaatlicher Ideologien in geschichtlicher Vorzeit heraus: Während in den aserbaidisch-schulbücher und türkischen Diskursen ethno-linguistische Komponenten eine wesentliche Rolle spielen, steht im iranischen Kontext das heutige Staatsgebiet (eine „Restmenge zwischen den Arabern im Südwesten, den Byzantinern im Nordwesten und den Türken im Nordosten“, S. 43) als Bezugspunkt für die geschichtliche Darstellung im Vordergrund. Als weiteres Element des Selbstverständnisses wird eine „kollektive Zugehörigkeit zur niederen sozialen Schicht im Sinne einer Opferrolle“ (S. 48) genannt. Das aserbaidisch-schulbücher Geschichtsverständnis basiert auf der Vorstellung einer autochthonen turkstämmigen Bevölkerung, wohingegen es in der Türkei auf der Vorstellung eines türkischen Volks und seiner Migration aus Zentralasien beruht (S. 51-2).

Casiano charakterisiert die aserbaidisch-schulbücher Darstellung der frühsafawidischen Periode treffend als Prozess der Vereinnahmung. Über die Gleichsetzung von Qizilbash und Aserbaidschanern wird das safawidische Reich als Vorläufer des heutigen aserbaidisch-schulbücher Staats entworfen. Dieser Anspruch schlägt sich auch in den historischen Karten nieder, die eine „Kontinuität der als aserbaidisch-schulbücher deklarierten Gebiete“ (S. 102-3) suggerieren. Obwohl sich das geschichtliche Narrativ eng an das iranische anlehnt, sind unterschiedliche Interpretationen zu erkennen. Während in Aserbaidschan ein ethnozentrisches Geschichtsbild vorherrscht, steht in Iran die Projektion eines Nationalstaats im Vordergrund, die die Definition des Staatsvolks vermeidet. Aus dem aserbaidisch-schulbücher Diskurs „eines seit Urzeiten bewohnten Territoriums und einer durchgehend

verwendeten Sprache“ (S. 107) liest der Autor ein Beharren auf der sowjetischen Nationsdefinition („continuous use of language and the first-settlers principle“, S. 169) ab.

Auch der Zweite Weltkrieg wird Casiano zufolge einem aserbajdschanenzentristischem Weltbild angepasst. Dies erfolgt über die Betonung der eigenen wirtschaftlichen und strategischen Bedeutung und der aktiven Teilnahme der Aserbajdschaner am Kampf gegen den Faschismus. In der (Nicht-) Behandlung des Holocaust lässt sich wiederum der bestehende Einfluss sowjetischer Historiographie ablesen, die den Sozialismus als Hauptopfer nationalsozialistischer Verbrechen in den Vordergrund rückt (S. 145-6). Die Bilderanalyse fördert eine hohe Zahl an Porträtbildern und somit die Erkenntnis zutage, dass das Geschichtsbild „vor allem durch die Handlungen einzelner großer Persönlichkeiten (sowohl positiv als auch negativ) geprägt ist“ (S. 111-112). Darauf folgt die wenig überraschende Feststellung, dass die Geschichtsbücher in allen drei Ländern den staatlichen Personenkult widerspiegeln, der sich in Aserbajdschan auf Heyder Eliyev (r. 1993-2003), in Iran um Khomeini und in der Türkei um Mustafa Kemal Atatürk dreht. Der Fixierung auf einzelne Akteure entsprechend kommt Casiano zu dem Schluss, dass der didaktische Ansatz der aserbajdschanischen Schulbücher sich auf die enzyklopädisch anmutende Nennung von Personen- und Ortsnamen und Daten beschränkt.

Leider besteht die Schlussfolgerung lediglich aus kurzen Bemerkungen zur Didaktik, Zeitrechnung, sprachlichen Besonderheiten und den Nachwirkungen der sowjetischen Historiographie. Die Frage, inwiefern die untersuchten Schulbücher die Anforderungen der „Human Rights Education“ entsprechen, wird in einem Satz schlicht verneint, ohne dass der Versuch einer Begründung oder Beweisführung unternommen würde. Eine Schlussfolgerung im eigentlichen Sinne, die die Forschungsfragen, die Methodik und den Erkenntnisgewinn der vorliegenden Arbeit darstellen würde, fehlt völlig. Insgesamt weist die Arbeit erhebliche strukturelle Mängel auf und liest sich streckenweise aufgrund mangelnder argumentativer Stringenz oder gänzlich fehlender Analysen eher wie eine Materialsammlung. Dennoch muss die Menge des bearbeiteten Materials und die sprachliche Leistung des Autors positiv hervorgehoben werden, dessen Umgang mit türkischen, aserbajdschanischen und persischen Quellentexten anhand vieler Zitate abzulesen ist. Dieser Einschätzung tut auch seine Unkenntnis einzelner persischer Konstruktionen [*chizi-ra ... danistan* = „etwas als... betrachten“, S. 48-99; *masraf-i* = „Konsum von“) kein Abbruch.

Gesamtnote: Noch gut (2,3)

Wien, den 24.05.2011

  
PD Dr. Christine Nölle-Karimi

Institut für Iranistik

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Österreichische Akademie der Wissenschaften

**Institut für Iranistik**

Hollandstraße 11-13, 1020 Wien

Tel.: +43 1 51581 6500

Fax: +43 1 51581 6520

E-mail: [iran.office@oeaw.ac.at](mailto:iran.office@oeaw.ac.at)

[www.oeaw.ac.at/iran](http://www.oeaw.ac.at/iran)